

Deadeye zeigt, wohin die Jazz-Reise gehen kann

Das junge Trio brennt in Regensburg ein musikalisches Feuerwerk ab und spielt quer durch die Genres

Von Michael Scheiner

Regensburg. Es war fast ein Lehrstück. Das Trio Deadeye zeigte beim Jazzclub die Entgrenzung von Genrezuschreibungen auf und fügte der Definition von Orgeltrio eine spannende Nuance hinzu.

Das Orgeltrio hat einen festen Platz im Jazz. Was aber der britische Keyboarder und Pianist Kit Downes, Gitarrist Reinier Baas aus Hilversum und der Kölner Jonas Burgwinkel am Schlagzeug im Leeren Beutel entfachten, war ein musikalisches Feuerwerk ganz eigener Art. In ihren Kompositionen kommen Einflüsse aus ganz unterschiedlichen Erfahrungshorizonten und persönlichen



Gitarrist Reinier Baas von Deadeye überzeugte mit fantastischen Soli. Foto: Michael Scheiner

Präferenzen zum Tragen. Sie reichen von Jazz-Rock oder Fusion über experimentelle Formen und Klänge bis hin zu neuer Musik, folkigen Elementen und filmmusikalischer Düsternis.

Das alleine wäre auch noch kein Garant für ein interessantes, gar fesselndes Konzert. Dazu braucht es die Experimentier- und Improvisationslust der Drei und ihre enorme Energie, die Musik mit brennender Intensität auflädt.

Mit gedämpftem Sound auf der Jazzgitarre tastete sich der Niederländer auf afrikanisch klingenden Spuren in die abwartende Stimmung des mäßig besetzten Saales. Burgwinkel stieg ein mit einem in sich versunkenen tänzelnden Groove mit Schlegel und einer Hand, während Downes gluckernde und gurgelnde Akzente setzte, die sich mit der Gitarre mischten und kaum zu unterscheiden waren. Bei diesen eher ver-

haltenen Soundgebilden blieb es nicht lange. Das Trio mit dem eigenartigen Namen – Deadeye bezieht sich auf eine Befestigung für Taue eines Segelschiffs – legte rasch einen Zahn zu. Vom eher konventionellen Spiel entfernten sich die Musiker zunehmend. Während in Downes fantastischem Tastenfuror von minimalistischen Verschiebungen bis zu sakralen Momenten hammondtypische Anklänge mit ungewohnten Stimmungen wechselten, leuchtete bei Baas ein ganzer Kosmos an referentiellen Ideen und Sounds auf.

Mal waren es orchestrale Klangflächen, mal dynamisch in feinste Verästelungen gehende Single-Note-Soli, die in

ihrer Differenziertheit und einem hingebungsvollen Ausdruck den Atem anhalten ließen. Unter, hinter und manchmal auch über allem: die komplexe rhythmische Perkussionsarbeit von Burgwinkel. Jazzclub-Gäste kannten den diesmal ungemein drängend und rockig wuchtig auftretenden Schlagzeuger schon von Gastspielen mit Pablo Held 2017 und den Neon Sounds von Saxofonist Denis Gäbel. In Stücken wie Baas' „On Two, Unfeathered“ vom zweiten Album, einer Liveaufnahme von Deadeye, wechselte er zeitweise über ungeraden Metren ständig Richtung und Tempi.

In ihrem durchgehenden Set stellten die drei virtuosen Mu-

siker Stücke ihres ersten Albums von 2022 vor. Unter schwierigen Pandemie-Bedingungen realisierten sie einen lang gehegten Wunsch. In den Linernotes verweisen sie auf Ennio Morricone, Lili Boulanger oder Richard Strauss, an die sie musikalisch oder auch nur gedanklich andocken. Überrascht – und hoch erfreut – reagierten sie auf den Wunsch nach Zugaben, die sie unter anderem mit einer eigenwillig warmherzigen Version von „The Wayfaring Stranger“ erfüllten.

Schade nur, dass es dem Club nicht gelungen ist, junge Zuhörer für dieses junge Trio mit ihrer hochkomplexen und packenden Musik anzulocken.